

## Die Geburtsstunde des freien Berlins

Es gibt viele Daten, die wir in Berlin als bedeutsam und historisch bezeichnen können. Aber nur ein Tag kann als die Geburtsstunde des freien Berlins bezeichnet werden, der 12. Mai 1949, das Ende der Berlin-Blockade. Welche Folgen die am 24. Juni 1948 von Stalin verhängte Abriegelung der Land- und Wasserwege von und nach Berlin haben würde, wusste damals niemand. Die West-Alliierten hätten gegen ihren früheren Kriegsverbündeten Sowjetunion mit Sicherheit keine Fortsetzung des Zweiten Weltkriegs angezettelt. West-Berlin an die Sowjetunion abzugeben, hätte allen Beteiligten viel erspart. Ruhe und Frieden wären eingeleitet. Ohne ein geteiltes Berlin hätte es nie die Mauer gegeben, vermutlich aber auch keine Wiedervereinigung, wie wir sie 1989 erleben durften. Hätte, hätte, ja, sicherlich, aber die Aufgabe West-Berlins war zumindest eine Option.

Womit der Genosse Stalin offenbar nicht gerechnet hatte, ist der damals bei den Amerikanern sehr ausgeprägte Gerechtigkeits- und Freiheitssinn. Die zwei Millionen West-Berliner wurden nicht im Stich gelassen. Und so startete im Juni 1948 ein bis dahin weltweit einmaliges Projekt: Die Luftbrücke. Niemand wusste, wie lange man werde durchhalten können. Es gab viele Zweifler. Am 9. September 1948 hielt Ernst Reuter seine historische Rede vor dem Reichstag, in der er die „Völker der Welt“ aufforderte, Berlin nicht preiszugeben. Dieser Appell stärkte den Durchhaltewillen. Und am 12. Mai 1949 war klar, dass die USA, Großbritannien und Frankreich West-Berlin auch in Zukunft nicht aufgeben werden. Das merkte auch Stalins Nachfolger Nikita Chruschtschow, der im November 1958 die „Berlin-Krise“ mit der Forderung auslöste, West-Berlin zu entmilitarisieren und zu einer freien Stadt zu erklären. Der Begriff der „Drei-Staaten“ war geboren. Den Status West-Berlins interpretierten Ost und West auf ihre Weise. Für den Osten gehörte West-Berlin nicht zur Bundesrepublik und galt als „besondere politische Einheit“, für den Westen gehörte der freie Teil der Stadt zur Bundesrepublik, wenn auch mit gewissen formalen Einschränkungen. In Berlin gab es andere Personalansätze als im Rest der Republik und keine Wehrpflicht, was West-Berlin für viele junge Männer von Schleswig-Holstein bis Bayern besonders interessant machte. Die Staatsangehörigkeit war allerdings überall deutsch, und darauf kam es an.

Was zur Wahrheit auch dazu gehört, ist natürlich, dass die USA ein großes Interesse an einem Stachel im Fleisch des Ostblocks hatten, und dieser Stachel

war der östlichste Vorposten der freien Welt, nämlich West-Berlin. Wir wurden zum Tummelplatz der Geheimdienste, und der Austausch von festgesetzten Spionen fand publikumswirksam auf der Glienicker Brücke statt, in deren Mitte der „Eiserne Vorhang“ hing, die Grenze zwischen West und Ost.

### Der Candy-Pilot kommt nach Berlin



Wie paperpress exklusiv erfuhr, wird der bekannteste noch lebende Luftbrücken-Pilot, Gail Halvorsen, am 9. Mai nach Deutschland kommen und an den Feierlichkeiten zum 70sten Jahrestags des Endes der Berlin-Blockade teilnehmen. Der heute 98-jährige hatte die geniale Idee, beim Landeanflug auf Tempelhof kleine Fallschirme, an denen Süßigkeiten hingen, auf die wartenden Kinder am Zaun abzuwerfen. Das machte ihn weltberühmt und brachte ihm den Namen Candy-Pilot ein.



Im Abfertigungsgebäude des Flughafens Tempelhof erinnert dieses Wandgemälde an die Luftbrücke und Gail Halvorsen, der von 1970 bis 1974 Kommandant des Airports war. Seit 2013 gibt es in Zehlendorf eine Schule, die nach ihm benannt ist. Das Foto oben entstand bei einer großen Feier auf dem Flughafen Tempelhof im Juni 1998, zum 50sten Jahrestags des Beginns der Luftbrücke. Das erste, was der junge Mann neben Gail Halvorsen in seinem Leben hörte, war das Brummen der Flugzeuge im Landeanflug auf Tempelhof. Er wohnte in der Einflugschneise in Friedenau.

Ein Fest in der Größenordnung wie damals, kann es heute natürlich nicht mehr geben. Und bis auf den Museums-Rosinen-Bomber, der dauerhaft in Tempelhof steht, wird es kein anderes Flugzeug beim Fest am 12. Mai geben.



Man kann jetzt lange darüber diskutieren, ob es möglich gewesen wäre, Sondergenehmigungen zu bekommen, um Tempelhof noch einmal für landende und startende Flugbrücken-Flugzeuge zu öffnen. Eine private Initiative plant, dass im Juni noch flugtaugliche Maschinen nach Berlin kommen und in Schönhagen landen sollen. Ob das alles klappen wird, auch die Flüge über dem Brandenburger Tor, ist nach wie vor ungewiss.

Tatsache aber ist, dass am 12. Mai gefeiert wird. Zuerst findet die jährliche, nicht öffentliche, Gedenkveranstaltung am Luftbrückendenkmal statt, und anschließend von 12 bis 19 Uhr eine Veranstaltung für die Öffentlichkeit auf dem Flugfeld des Airports.



Gestern stellte der Regierende Bürgermeister Michael Müller gemeinsam mit Winfried Polte, dem Präsidenten von CARE Deutschland, Ellen Wölk, Projektleiterin des Festes, Jutta Heim-Wenzler, Geschäftsführerin der Tempelhof-Projekt GmbH, und Christian Kipper, dem Geschäftsführer der Fernsehlotterie Stiftung Deutsches Hilfswerk, das Programm der Veranstaltung auf dem Flughafen Tempelhof vor.

Michael Müller, der das Fest am 12. Mai eröffnen wird, sagte auf der Pressekonferenz: „Am 12. Mai feiert Berlin auf den Tag genau 70 Jahre nach dem

Ende der sowjetischen Blockade im Jahr 1949 dieses historische Ereignis mit einem großen Fest der Luftbrücke für die ganze Familie und für die ganze Stadt. Es ist eine grandiose Leistung gewesen, die Blockade der Millionenstadt mit friedlichen Mitteln zu brechen. Nicht zuletzt durch den Einsatz der Alliierten für die Freiheit Berlins und die Zusammenarbeit mit den Berlinerinnen und Berlinern dabei, sind aus Besatzern Schutzmächte und Freunde geworden.“

Den mehr als 50.000 erwarteten Gästen wird durch ein vielfältiges Angebot die Luftbrücke erlebbar gemacht. Dabei schlägt das Fest zum Luftbrückenjubiläum mit der Botschaft, dass Menschlichkeit verbindet, eine Brücke in die Gegenwart. Müller weiter: „Ich lade die Berlinerinnen und Berliner und unsere Gäste aus aller Welt herzlich zum großen Luftbrücken-Fest auf dem Vorfeld des ehemaligen Flughafens Tempelhof ein. Feiern und Erinnern – daran ist das spannende, interessante und vielfältige Programm am authentischen Ort ausgerichtet, das gemeinsam mit vielen Partnern organisiert worden ist. Allen, die mit Engagement und Kreativität daran mitgearbeitet haben, danke ich im Namen des Senats und der ganzen Stadt.“

Durch das Tor der Luftbrücke, einer Adaption der Luftbrücken-Denkmal, die im Original in Frankfurt am Main, Celle und auf dem Platz der Luftbrücke in Berlin stehen, gelangt man über das Tempelhofer Feld auf das Fest der Luftbrücke. Die daran anschließende Allee der Alliierten präsentiert alle an der Luftbrücke beteiligten Alliierten (USA, Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland, Südafrika, Kanada) mit Zeitzeugen-Porträts und führt vorbei an schematischen Rosinenbombern mit exemplarischer Ladung der Hilfstransporte.

Ebenfalls auf dem Flughafen Vorfeld präsentiert sich auf den riesigen Aktionsflächen Humanitäre Hilfe heute: Institutionen wie das Deutsche Rote Kreuz, das Technische Hilfswerk, der Arbeiter Samariter Bund, die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., aber auch der Der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge UNHCR oder Care Deutschland e.V., die Bundeswehr sowie die Bundes- und Berliner Polizei und die Berliner Feuerwehr zeigen vor Ort, wie Helfen damals aussah, aber auch heute funktioniert.

Mit einer eindrucksvollen Ausstellung von historischen und modernen Fluggeräten, Fahrzeugen und Hilfsgerätschaften präsentieren sie ihre humanitäre Arbeit gestern und heute. Den an der Luftbrücke beteiligten alliierten Ländern kommt im Festablauf eine zentrale Rolle zu. Das vielseitige Bühnenprogramm mit Live-Musik auf der Bühne der Luftbrücke wird teilweise von den Ländern gestaltet und führt in die damalige Zeit zurück.



So kommen The United States Air Forces in Europe Band – The Jazz Ambassadors, die amerikanische Opernsängerin Susan Wheeler Martosko und die südafrikanische Kombo Qadasi + Maqhinga. Den Abschluss des Bühnenprogramms bilden die Pipes & Drums des Royal Armoured Corps aus Großbritannien. Für viel Stimmung werden zudem das Stabsmusikkorps der Bundeswehr, das Bundespolizeiorchester, The Frogs, die Big Band des Beethoven Gymnasiums sowie Andrej Hermlin and his Swing Dance Orchestra sorgen.

Anlässlich des Fests der Luftbrücke öffnet der Flughafen Tempelhof auch zwei seiner Hangars. Der Videokünstler Phil Max Schöll und der Sounddesigner Christoph Kozik zeigen in Hangar 4 – Luftbrücke erleben eine speziell für das Luftbrückenfest erstellte Sound- & Videoinstallation. Hierfür wurde unzähliges Archivmaterial überarbeitet und auf einer über 70 Meter langen und den Hangar füllenden Projektion neu zusammengesetzt. Im Zusammenspiel von Bild-, Video-, Grafik- und Soundinhalten entsteht ein überwältigendes Panorama über den Einsatz der westlichen Alliierten und den Durchhaltewillen der West-Berliner Bevölkerung. Die 12-minütige Installation haben die Künstler mit einem Zitat des damaligen Regierenden Bürgermeisters Ernst Reuter betitelt: „So lange ein Atemzug in uns lebendig ist“.

In Hangar 5 – Luftbrücke begreifen – geht es um das konkrete Nacherleben der Luftbrücke und der Berliner Lebenswirklichkeit in dieser Zeit. Original-Exponate, zeittypische Dekors und mediale Installationen visualisieren Logistik und Planung der Luftbrücke, den Alltag unter der Blockade sowie den persönlichen und humanitären Einsatz der Alliierten aber auch zahlloser Berlinerinnen und Berliner. Daran beteiligt sind u.a. das AlliiertenMuseum e.V., das Deutsche Technikmuseum, das Luftbrückenmuseum, Erinnerungsstätte Luftbrücke Berlin e.V. in Faßberg, das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr Flugplatz Berlin-Gatow (MHM Gatow), die Deutsche

Fernsehlotterie, Care Deutschland e.V. sowie der Internationale Aero-Philatelisten-Club „Otto Lilienthal“ zusammen mit den Philatelisten-Verband Berlin-Brandenburg e.V. und der Deutschen Post AG.

Noch nie gezeigte Fotoaufnahmen aus der Zeit der Berlin-Blockade präsentiert Matthias Heisig, der in einer fotografischen Zeitreise seine beeindruckende Sammlung das erste Mal einem breiten Publikum zugänglich machen wird. Auf einer Bühne in Hangar 5 werden zudem Experten und Zeitzeugen von der Zeit der Berlin-Blockade und von den Herausforderungen an das Berliner Leben berichten und immer wieder auch die Brücke in die Gegenwart schlagen.

Das Fest der Luftbrücke präsentiert sich als Familienfest und lädt Groß und Klein gleichermaßen zum Erleben und Entdecken ein. Neben zahlreichen Angeboten für Kinder auf der Aktionsfläche wird es einen großzügigen Kinder- & Familien-Bereich geben. Dort können sich Eltern und ihre Kinder mit u.a. historischen Fahrgeschäften vergnügen sowie in künstlerisch angeleiteten Bau-/Bastel- und Gestaltungsworkshops kreativ mit Geschichte auseinandersetzen. In einem „Spiel, Spaß & Zeitgeist“ Bereich können Spiele, wie sie in der Zeit um 1948/49 von Kindern und Jugendlichen gespielt wurden, wieder neu entdeckt werden. *Quelle: Fest der Luftbrücke*

Dass die Zahl der Zeitzeugen immer weniger wird, ist verständlich. Bei den geplanten Talk-Runden sind verschiedene Zeitzeugen „angefragt“. Unverständlich ist, dass Mercedes Wild nicht zu den Gästen gehört. Sie hat mit Abstand die schönste Geschichte der Luftbrücke beizutragen. Weil sie als kleines Kind keine Chance hatte, einen der Schoko-Fallschirme von Gail Halvorsen zu ergattern, schrieb sie ihm einen Brief und beklagte sich. Womit sie kaum rechnete, war, dass Halvorsen mit einem Paket voller Süßigkeiten antwortete. Viele Jahre nach der Luftbrücke, als Halvorsen wieder nach Berlin kam, begegneten sich Mercedes und ihr Candy-Pilot, woraus eine bis heute andauernde Freundschaft geworden ist.

Und warum Leute durch das Programm führen müssen, die wenig Bezug zur Luftbrücke haben, ist ebenso unverständlich. Gibt es doch die RIAS-Radiollegende Nero Brandenburg, der genau der richtige Moderator gewesen wäre. Wenn auch das Konzept der Veranstaltung weitestgehend interessant und unterhaltsam ist, so sind es doch die hier beschriebenen „Kleinigkeiten“, die diese Veranstaltung rund gemacht hätten. Einen Talk mit Gail Halvorsen, Mercedes Wild und Nero Brandenburg mit ins Programm zu nehmen, müsste immer noch möglich sein.

**Ed Koch** – Fotos: Lothar Duclos